

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen Würt. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hierzü Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstkämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmundzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitezeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.



Nr. 165.

Dienstag, den 18. Juli

1905.

Der Essener Oberbürgermeister und die Arbeitgeber.

Ueber die Beratung des bekannten Antrages Zweigert in der Essener Stadtverordnetenversammlung liegt jetzt ein ausführlicher Bericht vor, dem wir einiges Interessante entnehmen. Der Antrag des Oberbürgermeisters lautet:

Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, in Folge der vom Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für Montag angekündigten Aussperrung der organisierten Bauarbeiter, die städtischen Bauten auf eigene Rechnung fortführen zu lassen und für die entstehenden Mehrkosten den Arbeitgeberverband haftbar zu machen, sowie die von der Aussperrung betroffenen Essener Bauarbeiter aus städtischen Mitteln mit 20000 Mark zu unterstützen.

Die Verhandlung spielte sich folgendermaßen ab:

Oberbürgermeister Zweigert erstattete selbst das Referat zu dieser Angelegenheit. Er wies darauf hin, daß er im vorigen Winter in sehr mühevoller Arbeit eine Reihe von Tarifverträgen zwischen den Bauarbeitern und den Unternehmern beziehungsweise den beiden Organisationen zu Stande gebracht habe. Ein in Dortmund Lohnstreitigkeiten im Baugewerbe ansbrachten, daß Essen unter der Herrschaft des Tarifvertrages von diesen, sonst verschont in jedem Jahre wiederkehrenden Lohnkämpfen verschont würde. Er habe denn auch, als ihm bald darauf mitgeteilt wurde, die Unternehmer beabsichtigten, die Aussperrung auch auf Essen auszudehnen, erklärt, daß er dies in Anbetracht der Erklärungen der Leitenden des Arbeitgeberverbandes für ganz ausgeschlossen halte. Diese habe beim Zustandekommen des Tarifvertrages gesagt, die Unternehmer würden den Tarif zwieselflos einhalten, bei den Arbeitern sei das aber zweifellos einhalten, man müsse deshalb von diesen eine Garantie — Wechsel — verlangen. Als man ihn dann bald darauf aus den Kreisen der Bauunternehmer gefragt habe, was er davon halte, wenn die Aussperrung auch auf Essen ausgedehnt werde, habe er ausdrücklich erklärt, daß er dies für einen Vertragsbruch seitens der Unternehmer ansehen würde, und daß er in diesem Falle den Stadtverordneten die obenverwähnten Anträge vorlegen würde. Als diese seine Absicht in einer Versammlung des Arbeitgeberverbandes bekannt gegeben worden sei, sei man gewaltig über ihn hergefallen, nach einem offiziellen Versammlungsbericht, den der Bürgermeister verfasste, ist in der Versammlung gesagt worden, dem Oberbürgermeister Zweigert, der sich eine solche unerhörte Handlungsweise erlaube, solle man zeigen, was der Bürgermeistermann das Loch lassen habe. Vom Unter-

nehmer Voh aus Hertzahn heißt es in dem Bericht, „er ließ sich sogar zu Beleidigungen hinreißen; es gebe, so sagte er, verschiedene sozialdemokratische Oberbürgermeister, mit Ausnahme des Düsseldorfers. Wir haben seinerzeit in Hertzahn auch so einen verrückten Bürgermeister gehabt, der ging mit den Sozialdemokraten Arm in Arm in die Kneipe.“ — „Der Arbeitgeberbund hat“, so bemerkte dazu Herr Zweigert, „verfühen lassen, daß er gegen mich strafrechtlich vorgehen werde, ich erkläre, daß ich gegen Herrn Voh wegen des „verrückten Bürgermeisters“ nicht strafrechtlich vorgehen werde, sondern daß es mir eine große Ehre ist, von Herrn Voh für einen verrückten Bürgermeister gehalten zu werden.“ (Große Heiterkeit). Der Oberbürgermeister betonte, dann noch, daß man darauf die von der „W. B. Ztg.“ gebrachte Nachricht, der Finanzaußenminister habe heute zur Beratung stehenden Anträge abgelehnt, glatt erfunden habe. Eingehend erörterte der Redner dann die drei Fragen: 1. Wie kommt der Oberbürgermeister dazu, sich in dieser Angelegenheit überhaupt zu mischen? 2. Wie sieht überhaupt ein Kontraktbruch vor? 3. Wie sind die Anträge zu rechtfertigen? Die Legitimation dazu, sich in die Sache zu mischen, habe er, so sagt der Oberbürgermeister, als dritter Kontraktbruch bei dem Tarifverträge, den er geschlossen und unterschrieben habe; insofern habe er auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Vertrag gehalten werde. Wenn man in einen Vertrag hineinschreibe, Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation sollen nicht stattfinden, und wenn man dann vierzehn Tage später beschließt, Arbeiter auszusperrn, die der Organisation angehören, so ist das Kontraktbruch oder auch Vertragsbruch oder Treubruch. Unsere Arbeiter haben durch die Stellungnahme der Stadtverwaltung hoffentlich erkannt, daß es nach heute keine gibt in Preußen, die nicht zu ihnen gehören und doch ihre Rechte wahren. Recht muß Recht bleiben! (Beifall.) Schließlich wurde der Antrag mit 27 gegen 23 Stimmen der sozialen Kommission überwiesen.

der ersten Wahl solche Parteien, die beabsichtigen müssen, bei getrenntem Marschieren ohne Einfluß auf das Wahlergebnis zu bleiben, mit anderen in ähnlicher Lage befindlichen Gruppen sich verbinden. Diese Wirkung wird also dann erst recht unmatürliche Blindnisse zeitigen und die Wahl kein klares Bild dafür geben, welche Resonanz die politischen Grundzüge der einzelnen Parteien im Volke finden. Die Wirkung des Wegfalls der Stichwahl ist also entweder eine Minderungsvertretung oder eine Verschärfung des Wahlbundes. Beides ist so sehr vom Uebel, daß man in der Tat ernstlich die Frage wird aufwerfen müssen, welchen Wert eine Verfassungsrevision mit einer solchen auf jacher Grundlage aufgeworbenen Abgeordnetenämtern noch hat. Wenn etwa gar, wie es scheint, die Regierung selbst an diesem Beschlusse mitgewirkt hat, so ist eine solche lebensgefährliche Verschärfung ihres eigenen Kindes unverständlicherweise, wenn sich dahinter etwas unausgesprochen Gründe verdecken.“

Sozialdemokratische Theorie und Praxis. Die sozialdemokratische „Leipzig. Volkstz.“ bringt in der letzten Nummer folgende Mitteilung: „Der Wahlvereinsvorstand von Leipzig-Stadt teilt uns mit, daß er die Herren Dr. med. Weiß und Dr. Bergmann aus dem Verein ausgeschlossen hat. In einem Schreiben an den Vorsitzenden des auf ihren Wunsch eingeleiteten Schiedsgerichts erklärten die Ausgeschlossenen den Austritt aus der Partei.“ — Die Herren Dr. Bergmann und Dr. Weiß waren Vorsitzende des Vereins der Kassennärzte der Ortskrankenkasse, die seinerzeit als Streikbrecher gegen die alten Kassennärzte berufen waren. Nach Beendigung des Konfliktes traten sie aus dem Verein mit der Erklärung aus, daß sie von der Klasse getäuscht seien, möchten ihren Frieden mit den alten Ärzten und forderten die übrigen Vereinsmitglieder dazu auf, das Gleiche zu tun. Daß sie auch organisierte Mitglieder der sozialdemokratischen Partei waren, erfährt man erst jetzt durch ihren Austritt. Ob sie nun Genossen schon waren, als sie nach Leipzig kamen, oder ob sie es erst dort unter dem Druck der Klasse wurden, genug: sie haben sich als Sozialdemokraten zu einer Tätigkeit hergegeben, die von den Genossen sonst immer als Streikbrecher gebrandet worden. Sonst hießen sie mit Recht das „Verl. Tagebl.“, Streikbrecher unweigerlich aus der Partei hinaus. Hier, wo der Streikbruch der Sozialdemokratie von Nutzen war, wurden sie mit Ehre in der Partei gelassen. Und erst, als sie nicht mehr Streikbrecher sein wollten, und ihren eigenen Streikbruch verurteilten, flohen sie.

Bundschau.

Zur Verfassungsrevision. Unsere Bedenken gegen den von der Kommission angenommenen Ventrumsantrag, die Wahl schon im ersten Wahlgang zu entscheiden, wenn der an der Spitze stehende Kandidat ein Drittel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, werden auch vom Schw. Merkur und der Franf. Ztg. geteilt. Die letztere schreibt:

Wenn gesagt wird, durch den Wegfall der Stichwahl werde dem Wahlhandel bei den Wahlen entgegen gewirkt, so ist das durchaus hinfallig. Es werden dann schon vor

Mittelstandsvereinigung und Bauernbund. Ein umfangreiches Schachergeschäft in

Verschlertes Glück.

Roman von Ewald August König. 36

„Und in diesem Selbst soll es auch bleiben,“ unterbrach der Baron ihn rasch. „Sich selbst wenn ich es wollte, könnte ich es nicht verkaufen.“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, während der Stadttrat ihn schweigend beobachtet hatte; „es ist jetzt noch Eigentum meines Vaters, der nie seine Einwilligung dazu geben würde. Aber ich bin in großer Geldverlegenheit und mein Gläubiger ist ein schmerzlicher Bucherer, dessen gefährlichen Charakter ich leider zu spät kennen lernte.“

„Ich weiß es, Herr Baron!“ erwiderte der Stadttrat in seiner ruhigen Weise.

Baron Robert heftete den Blick voll unverkennbarer Angst auf das runde, gutmütig lächelnde Gesicht Scharrenbergs. „Was wissen Sie? Was können Sie wissen?“ fragte er erregt. „Der Mann hat mir Verschwiegenheit versprochen.“

„Er hat mir auch nichts gesagt, aber ich weiß, daß Sie in seinen Händen sind, und ich kenne auch annähernd die Summen, die Sie am grünen Tisch verloren haben. Wer mir das mitgeteilt hat, vertrat ich Ihnen nicht; es kann Ihnen auch gleichgültig sein, ich bin über die Verhältnisse aller Gutsbesitzer in der Umgegend unterrichtet, mein Geschäft bringt das mit sich.“

„So wissen Sie ja, wie die Dinge liegen,“ fuhr der Baron mit gereizter Stimme fort. „Ich ließ mich verführen, in den Spielklub einzutreten, und das Unglück blieb mir behörendlich treu. Mein Vater durfte davon nichts erfahren, weil ihm das Hazardspiel verhasst ist, der Friede des Hauses mußte gewahrt bleiben. Eine Hypothek konnte ich auch nicht aufnehmen, weil ich nicht Eigentümer des Gutes bin; ebenso besaß ich keine Freunde, denen ich mich anvertrauen durfte. So fiel ich in die Hände des Bucherers. Mir blieb keine Zeit, mich nach diesem Manne näher zu erkundigen, die Ehrenschuld mußte binnen kürzester Zeit getilgt sein. Dann auch war es mir nicht möglich, die Zinsen zu zahlen, die ich ja aus den Erträgen des Gutes hätte nehmen müssen. Meinem Vater, der die Verwaltungsbücher nachsieht, würden diese Zahlungen aufgefalle sein, aber die ich ihm keinen befriedigenden Ausschluß geben konnte. Dabür ist natürlich die Schuld immer höher angewachsen, die Bucherzinsen mehrten sich von Tag zu Tag, und ich muß mich jeder Bedingung fügen, die mein Gläubiger vorschreibt.“

„Das alles hätte ich Ihnen voraussetzen können,“ erwiderte der Stadttrat, mit den Händen über sein kahles Haupt fahrend, „ich kenne den Mann; sein Streben wird dahin gehen, Sie so vollständig zu ruinieren, daß Sie ihm später, nach dem Tode Ihres Vaters, das Gut überlassen müssen.“

„Eher schieße ich ihn über den Haufen.“

„Ja, na, Herr Baron, dadurch würde an der Sachlage nichts gebessert.“

„Freilich nicht, und deshalb wende ich mich nun an Sie mit der Frage, ob Sie mir helfen wollen?“

„In welcher Weise könnte das geschehen?“ fragte der Stadttrat, indem er sich in seinen Sessel zurücklehnte und nachlässig mit der schweren, goldenen Uhrkette spielte.

„Durch ein Darlehen zu den ortsüblichen Zinsen.“

„In welchem Betrage?“

„Achtzigtausend Taler.“

Der Stadttrat wiegte mit ernster Miene das kahle Haupt, die Höhe der Summe schien ihn zu erschrecken.

„Ich fürchte, das könnte ein schlechtes Geschäft für mich werden,“ sagte er.

„Durchaus nicht,“ antwortete der Baron. „Nach meines Vaters Tode wird Gut Bärenhorst mein Eigentum. Ich lasse alsdann Ihre Forderung der Hypothekbank eintragen, oder ich nehme ein Darlehen von der Hypothekbank und zahle Ihnen das Geld zurück.“

„Ich würde Ihnen einen anderen Weg vorschlagen,“ sagte der Stadttrat in seiner ruhigen Weise. „Ich weiß zwar nicht, wie Sie über die Vorurteile Ihres Standes denken, aber wenn Ihre Kinder eine reiche Heirat machen könnten, so wäre Ihnen geholfen.“

„Eine reiche Heirat,“ wiederholte der Baron bitter. „Mein Sohn scheint dazu keine Neigung zu haben; er hat sich bereits in ein armes, bürgerliches Mädchen verliebt, und wenn er dieser Liebe entsagen muß, so wird er voraussichtlich unvermählt bleiben. Ich kenne seinen harten, unbeugsamen Kopf.“

„Aun denn, so mühte Ihre Tochter...“

„Das sind Illusionen, Herr Stadttrat; mit ihnen kann ich meinen Gläubiger nicht befriedigen.“

„Und außerdem würden die Standesvorurteile zu schwer in die Waagschale fallen, nicht wahr?“

„Allerdings,“ nickte der Baron. „Ich bin ein entschiedener Gegner jeder Mesalliance!“

„Trotzdem haben Sie eine solche Heirat in Ihrer Familie nicht verhindern können.“

„Leider nicht, aber gerade diese Heirat hat auch den Beweis geliefert, wie richtig unsere Anschauungen sind.“

„Sie würden also unter keiner Bedingung annehmen, daß Ihre Töchter einen bürgerlichen heiraten?“ fragte der Stadttrat, dessen Stimme so ruhig und heiter klang, als ob die Antwort auf die Frage gar kein Interesse für ihn hätte.

„Unter keiner Bedingung,“ wiederholte der Baron. „So lange mein Vater lebt, halte ich eine solche Heirat für unmöglich, und auch ich werde mich mit allen Kräften ihr widersetzen.“

Der Stadttrat lächelte ironisch; er nahm das kleine Kistchen vom Schreibtisch und bot seinem Gast eine Zigarre an, die dieser dankend ablehnte.

„Wissen Sie schon, daß der Maler Kolnoli wieder hier ist?“ fragte er.

„Er war vorhin in Bärenhorst,“ erwiderte der Baron, dessen Stimme sich noch finsterner umwölkte. „Ich sah ihn nicht, mein Vater empfing ihn, und wie ich höre, soll der Maler Drohungen ausgesprochen haben. Sind Sie näher mit ihm bekannt?“

„Hat er Sie früher besucht?“

„Ja wohl.“

„Wird er Sie noch einmal besuchen?“

„Auch das.“

„Dann bitte, geben Sie ihm den Rat, unserem Hause fern zu bleiben und alles zu unterlassen, was den Frieden zwischen uns stören kann. Er selbst würde den kürzeren dabei ziehen.“

„Haben Sie Grund, ihn zu fürchten?“

„Grund? Ich würde nicht wischen.“

„Zu nun, ich wüsste nicht, welchen.“

„Frage nun, welche Nachforschungen Ihnen vielleicht unangenehm werden.“

„Hat er mit Ihnen schon darüber gesprochen?“ fragte der Baron, in dessen Augen der Jorn aufblitzte.

„Ausführlich nicht, aber er machte Andeutungen...“

„Sollte er sie noch einmal machen, dann bitte, warnen Sie ihn.“

„Mag er uns hassen, auf seine Liebe legen wir gar keinen Wert.“

118,20

Reichstagskandidaturen ist zwischen dem Bund der Landwirte und der sogenannten Mittelstandsvereinigung vereinbart worden. Durch einen Streit zwischen dem früheren Geschäftsführer und dem Vorsitzenden der Mittelstandsvereinigung, nämlich dem Schneidermeister Voigt und dem Tischlermeister Rahardt, ist die Vertretung des Bundes des noch nicht erlegten Bären aus Tageslicht gekommen. Voigt ist aus der Mittelstandsvereinigung ausgeschieden und hat jetzt die Geschäftsführung des Deutschen Handwerkerbundes übernommen. In dieses Ausscheiden Voigts knüpfte sich in letzter Zeit eine heftige Breziffche zwischen ihm und dem Vorsitzenden der Mittelstandsvereinigung, Tischlermeister Rahardt-Berlin. Die Behauptung Voigts, daß er deswegen aus der Mittelstandsvereinigung ausgeschieden sei, weil diese zu sehr vom Bund der Landwirte abhängig wäre, hatte Rahardt als „geradezu gewissenlos“ bezeichnet und nur zugegeben, daß zwischen Vertretern des Bundes der Landwirte und der Mittelstandsvereinigung „unverbindliche Besprechungen“ stattgefunden hätten. Demgegenüber erklärt jetzt Voigt in einem Zirkular: „An meine Freunde in der Handwerkerbewegung“ es sei nicht so, „geradezu gewissenlos“, wenn Rahardt immer noch behaupten wolle, die Deutsche Mittelstandsvereinigung sei unparteiisch und unabhängig. Zum Beweise dessen führt er an, daß die „unverbindlichen Besprechungen“ zwischen der Mittelstandsvereinigung und dem Bunde der Landwirte zu folgendem recht detaillierten Abkommen geführt haben:

Die Deutsche Mittelstandsvereinigung unterstützt bei den nächsten Reichstagswahlen die vom Bunde der Landwirte aufgestellten Kandidaten in den Wahlkreisen: Prenzlau-Angermünde, Bützow-Sagig, Grimmen-Greifswald, Dels-Wartenberg, Derschow I und II, Wittenberg-Schweinitz, Schwerin-Wismar, Parchim-Ludwigslust, Mecklenburg-Strelitz, Altenburg, Rudolfsstadt, Sondershausen, Neuß, Kassel-Melsungen, Marburg-Frankenberg, Kaiserslautern, Balingen-Rottweil, Gießen, Waldeck, Detmold, Mörs-Neers und Kreuznach-Simmern.

Ueber Müllhausen-Langenjatz-Weigensee schwebten noch Verhandlungen, da der Bund der Landwirte hier die Unterstützung der Deutschen Mittelstandsvereinigung verlangte, während Rahardt das Umgekehrte wünschte. Rahardt scheint in seinem Heimatwahlkreise selbst kandidieren zu wollen, da seine Wahl insalubre-Ascherleben-Duedlinburg durch verschiedene Umstände aussichtslos werden dürfte.

Die Deutsche Mittelstandsvereinigung stellt mit Unterstützung des Bundes der Landwirte Kandidaten auf in den Wahlkreisen: Potsdam, Brandenburg, Frankfurt-Lebus, Sorau, Rottbus, Grünberg, Sagan, Löwenberg, Liegnitz, Landshut, Hirschberg, Hörtitz, Wandersleben, Halbe-Aschersleben, Halberstadt, Bitterfeld-Deitzsch, Naumburg-Weißenfels-Heiß, Nordhausen, Eisenach, Weimar, Jena, Meiningen I und II, Koburg, Reiskirchen, Bernburg-Ballenstedt, Finneberg, Hersfeld, Gersfeld, Ulfershausen, Hildesheim, Osnabrück, Peine, Lüneburg, Lüneburger Heide, Braunschweig und Hannover-Grödenhagen.

Die übrigen Wahlkreise, besonders die süddeutschen sind von den Herren vorläufig noch nicht verteilt. Es ist sehr wertvoll, einmal festgestellt zu sehen, wohin bei der sogenannten Mittelstandsvereinigung die Reise geht. Die deutschen Handwerker werden sich aber hoffentlich nicht für die Zwecke des Bundes der Landwirte einfangen lassen.

Ausweisung von Russen. Wie der „Vorwärts“ behauptet, ist in den Vororten Berlins, insbesondere im Nieder-Barnimer-Kreis, in den letzten Tagen zahlreiche russische Staatsangehörigen und zwar Arbeiter, die sich in keiner Weise bewußt seien, sich lästig gemacht zu haben und die auch nicht im Verdacht irgend welcher politischen Tätigkeit stehen, der Befehl der Ausweisung aus dem preussischen Staatsgebiet zugestellt worden. Die Betroffenen sollen binnen acht Tagen nach Empfang der Verfügung Preußen verlassen. Im Falle der Nichtbefolgung des Befehles werden sie mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder Arreststrafe von einer Woche sowie mit Zwangstransport bedroht.

Hinter den Kulissen der Marokkopolitik. In der römischen „Patria“ druckt ein italienischer Politiker, Baron Lombroso Enthüllungen ab, die im Falle ihrer Glaubwürdigkeit zeigen würden, welchen bedenklichen Schwankungen der europäische Friede in den letzten Monaten ausgesetzt war. Es heißt da u. A.:

Im Jahre (?) 1905 verließ der französische Gesandte bei dem Könige von Italien, Barrère, unvermutet seinen Posten, obgleich ihm die gesellschaftlichen Verpflichtungen in Rom hätten festhalten sollen, und begab sich nach Paris. Die Zeitungen meldeten, daß die Reise in Familienangelegenheiten geschehe, in Wahrheit aber begab sich Barrère nach Paris, um mit seinem Minister über eine äußerst bedeutsame vertrauliche Mitteilung zu sprechen, die ihm in Rom zuteil geworden war. Diese Mitteilung lautete: „Der deutsche Kaiser, der schon über die allzu herzlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien in Unruhe sei, habe erfahren, daß Frankreich und England in Begriffe seien, sich sehr eng aneinander anzuschließen, und darauf schriftlich oder mündlich geäußert (wahrscheinlich schriftlich in einem Briefe an den König Viktor Emanuel): Solange sich Frankreich und England damit begnügen, freundschaftliche Vereinbarungen zu treffen, bleibe ich still. Aber den Abschluß eines formellen, gegenseitigen Bündnisses zwischen diesen beiden Mächten dulde ich nicht!“ Wie es scheint, nahm Delcassé die Mitteilung des Gesandten ziemlich leicht. Aber Barrère wandte sich auch an den Ministerpräsidenten Rouvier, der die Tragweite der Äußerung des deutschen Kaisers erfaßte und von Delcassé energisch tägliche, vollständige Mitteilungen über den Gang der auswärtigen Politik forderte. Delcassé ließ sich aber nicht führen, sondern arbeitete weiter an seinem Projekt eines „schriftlichen Einverständnisses“ mit England. Eines Tages las er den Entwurf dem Präsidenten Loubet

und Rouvier vor. In der Zwischenzeit hatte Rouvier von anderer Seite eine Bestätigung der Absichten des Deutschen Kaisers erhalten. Er geriet in große Erregung und forderte von Delcassé, daß der gesamte Notenwechsel mit der englischen Regierung dem nächsten Ministerrat unterbreitet werde. In diesem Ministerrat kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Rouvier und Delcassé. Der Ministerpräsident machte dem Minister des Auswärtigen Vorhaltungen darüber, daß er auf die Mitteilungen des Gesandten in Rom gar kein Gewicht lege, und verlas sodann einen amtlichen Bericht Barrères, in dem die Äußerung des Deutschen Kaisers wiederholt war. Die Minister gerieten in Erregung, Delcassé aber erklärte: „Auch wenn unser Vertrag mit England zum Kriege führen sollte, so würde ich doch nicht zögern, ihn zu unterschreiben und Ihrer Genehmigung zu empfehlen. Dieser Vertrag ist die Krönung einer siebenjährigen Politik, die darauf abzielt, Deutschland in Europa zu isolieren.“ Rouvier suchte nun jeden Minister, seine Meinung über das Projekt Delcassés zu sagen und zu begründen. Alle, mit Ausnahme des Kriegeministers Berteaux, erklärten eine Politik, die zum Kriege mit Deutschland führe, für verwerflich, Rouvier verlangte hierauf, daß Delcassé ihm — dem Ministerpräsidenten — die weiteren Verhandlungen mit England überlasse, und der Ministerrat gab einmütig derselben Forderung Ausdruck. Delcassé erwiderte, daß er zu lange verantwortlicher Minister gewesen sei, als daß er sich jetzt in die Rolle eines vortragenden Rates finden könne, und gab seine Entlassung.

Durch diese Mitteilung wurde mancher Vorgang der letzten Wochen erklärt, insbesondere der Grund, aus dem Deutschland so energig auf Delcassés Rücktritt bestand.

Deutscher Flottenbesuch in Kopenhagen. Das erste deutsche Geschwader wies am Donnerstag nachmittag oder Freitag früh im Hafen von Kopenhagen eintrifft. Die Linienfahrer Kaiser Wilhelm II., Wittelsbach, Jähring, Mecklenburg, Wettin, Kaiser Wilhelm d. Gr. und Kaiser Karl d. Gr. werden ihrer Größe wegen auf der See anker, der Aviso-Dampfer „Blitz“ und die Torpedoboote im äußeren Hafen. Von dänischen Marineoffizieren wird ein Kommandeur und ein Kapitän dem Admiral v. Köster und dem Vizeadmiral v. Baudissin beigegeben werden. Zwei dänische Schiffe werden in diesen Tagen in Kopenhagen einreisen und dort während des Geschwaderbesuchs verbleiben. Verschiedene große Festlichkeiten werden vorbereitet.

Tages-Chronik.

Berlin, 15. Juli. Die Einführung des Achtuhr-Laden schlusses ist für den Landespolizeibezirk Berlin in Aussicht genommen. Danach sollen die Läden für den Verkauf von Lebensmitteln, Kolonialwaren, Konfitüren, Zigarren, Lichtern, Seifen sowie die Barbier- und Friseurläden an den Werktagen, außer Samstag, in der Zeit von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

Köln a. Rh., 15. Juli. Die Köln. Zig. melde aus Tanger von heute: Spanien hat die Einladung zur Marokko-Konferenz angenommen.

Essen, 15. Juli. Um eine neue, vom Kaiser ausgearbeitete, die Erfahrungen des japanisch-russischen Krieges berücksichtigende Felddienstdienstordnung zu erproben, fand gestern auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wessel eine größere Übung statt, wozu Generale und Obersten des 7. Armeekorps eingetroffen waren.

Strasbourg, 15. Juli. Die Kommission des Gemeinderates beschloß, M. 1 Million zu den Kosten der Regulierung des Oberrheins zu bewilligen. Für den Beschluß stimmten 5 Sozialisten, 2 Liberale, 1 Klerikaler, dagegen zwei Liberale. Das demokratische Mitglied der Kommission enthielt sich der Abstimmung. Die Genehmigung des Kommissionsbeschlusses durch das Plenum des Gemeinderates ist sicher. Die definitive Entscheidung wird nächsten Mittwoch erfolgen.

Wien, 15. Juli. Der Feldmarschallleutnant Graf Feltz Držini-Kosenberg, Korpskommandant in Agrum, starb während einer Truppenrevue plötzlich am Herzschlag.

Zürich, 16. Juli. Vom eidgenössischen Sängerfest in Zürich. Gestern nahmen in Kat. 1 und 2 (einfacher und erschwerner) Volksgesang 98 Vereine teil. Der Wettkampf dauerte bis abends. Es waren zumisch prächtige Leistungen. Sie ließen erkennen, daß der Männerchor in der Schweiz auf einer hohen Stufe der Vollenbung steht. Es sangen auch Vereine welcher Sprache; ihre Lieder hatten französische oder rätomanische Text: für den Zuhörer, der noch nie vierstimmigen französischen Männerchor hörte, klangen diese Vorträge eigenartig, doch nicht ohne Wohlklang und Klangfälle. Von den 98 gesungenen Liedern hatten über die Hälfte derselben schweizerische Komponisten zu Autoren, voran Angebot, Wertenhofer; diese beiden allein mit zusammen 42. Von schwäbischen Komponisten war nur Burkhardt (3mal „Im Feld des Morgens früh“) vertreten. Gestern Abend war zu Ehren der Festgäste ein großartig angelegtes Festreigenpiel unter Mitwirkung von ca. 2300 Personen. Heute erfolgte durch die Züricher Vereine, Berliner Künstler und 4 Musikkapellen ein Begrüßungskonzert, nachmittags sodann die Aufführung von Massenschören. Reichen Beifall fanden hierbei die schwäbischen (Süder-)Volllieder: „Im Mai“, „Morgenrot“ und „Run leb wohl du kleine Gasse.“

Madrid, 15. Juli. Der frühere spanische Ministerpräsident Blaverde ist gestorben.

Biserta, 15. Juli. Das Schwimmdo, mit welchem das Unterseeboot „Farfadet“ gehoben worden ist, wurde heute früh nach Sidiabballah gebracht, wo der „Farfadet“ sofort ins Trockendock geschafft wird.

Newport, 16. Juli. Peary hat heute seine Reise zur Errichtung des Nordpols angetreten.

In Leutershausen bei Heidelberg ersah Sonntag Nacht der Wöhringer Adam Stein nach einem Wortwechsel den Bierbrauer Spiegelhalter.

In Malterdingen Amt Emmendingen (Baden) sind letzte Nacht 3 Häuser und 3 Scheunen abgebrannt,

wobei ein 8jähriger Knabe erstickte. Die Brandursache ist unbekannt.

Auf dem Eisenwerk der Firma Thyssen u. Co. bei Mühlheim a. Rh. geriet ein schon bejahrter Arbeiter unter die Lokomotive und wurde in zwei Stücke geschnitten. Der Tod trat alsbald ein.

Von den infolge der Gasvergiftung auf dem Thyssen-Blechwalzwerk erkrankten 6 Arbeitern sind jetzt zwei gestorben. Das Befinden der übrigen ist hoffnungslos.

Samstag Mittag stürzte im Orte Serrig das Gewölbe eines im Bau befindlichen Kellergebäudes ein. Drei dabei beschäftigte Arbeiter wurden verschüttet. Einer wurde tot, die beiden anderen verletzt zu Tage gefördert.

In Dels (Schlesien), stürzte der Giebel der im Umbau begriffenen mittelalterlichen Schloßkirche auf das Dach und die Gewölbe, durchschlag sie und zertrümmerte die kostbare Orgel und die Kanzel. Menschen sind nicht verunglückt.

In dem Pulvermagazin der königlichen Berginspektion Jabrze (Oberschlesien) explodierten Samstag früh halb 7 Uhr, vermutlich infolge Brandstiftung, 7283 Kilo Sprengpulver. Das Magazin wurde zertrümmert. In den umliegenden Gebäuden, wie Kirche, Amtsgebäude, Berginspektion wurden sämtliche Fenster Scheiben durch den Luftdruck zertrümmert. Die letzte Pulverentnahme erfolgte Freitag Nachmittag 4 Uhr.

Auf dem Gute Plummendorf bei Stettin ergriff eine Feuersbrunst fünf Arbeiterhäuser, wobei ein Kind und drei erwachsene Personen lebensgefährlich verletzt wurden.

Bei dem Rennen in Maison-Lafitte brach plötzlich ein heftiges Unwetter aus. Auf der Rennbahn wurden 27 Personen verletzt.

Von dem Unterseeboot „Farfadet“ wurden bisher 4 Leichen geborgen. Die Arbeiten mußten dann infolge der entwickelten Gase und der stark fortgeschrittenen Verwesung der Leichen eingestellt werden.

Die Anruhen in Rußland.

Der Streik in Petersburg.

Eigentümliche Formen hat der Streik auf den Putzwerken angenommen, wo die Arbeiter pünktlich um 7 Uhr erscheinen, die Ofen heizen, das Werk in Gang bringen und Schlag 8 Uhr die Arbeit wieder einstellen um entweder das Werk zu verlassen, oder den Reden ihrer Kameraden zuzuhören. Auf den Newa-Bersten erklärten die Arbeiter einmal wöchentlich, außer dem Sonntage die Arbeit einstellen zu wollen. Als der Direktor, dem sie diese Erklärung machten, fragte, aus welchem Grunde sie solch ein Vorgehen beschlossen hätten, antworteten sie: „Das ist nötig, damit die Regierung weiß, daß die Lunte noch brennt.“ Vor ein paar Tagen legten die Arbeiter der Werk, die übrigens statt eines Tages ganze drei in der Woche feiern, die Arbeit nieder, um den Reden eines Genossen zuzuhören, der von Werkstatt zu Werkstatt ging. Als die Polizei ihn verhaften wollte, versteckten ihn die Arbeiter. In der Nacht darauf hatte die Polizei ihn jedoch aufgespürt und eingesperrt. Kaum war das bekannt geworden, als dem Direktor kategorische Drohungen zugingen, ihn zu veranlassen, den Arbeiter aus der Gendarmerei sofort zu befreien und ihn bis heute noch frei auf dem Werke arbeiten zu lassen.

Der Jar regierungsmüde?

Die in Berlin von Freunden der russischen Freiheitsbewegung herausgegebene russische Korrespondenz schreibt auf Grund von Mitteilungen angeblich unterrichteter Kreise in St. Petersburg: Es macht sich in der kaiserlichen Familie eine immer stärkere Unzufriedenheit mit dem Jaren bemerkbar und speziell die Kaiserin Witwe soll auf eine Thronentsagung ihres Sohnes oder zum mindesten auf seine zeitweilige Zurückziehung von den Regierungsgeschäften hinarbeiten. Die Großfürstinchen unter der ehrsüchtigen Frau, die selbst gerne die Rolle einer Katharina spielen möchte. Der Jar hat, abgesehen von Stunden, in denen er plötzlich Anwandlungen eines entschlossenen Autokraten bekommt, selbst das Bewußtsein, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Seiner Gemahlin gegenüber hat er häufig allen Ernstes den Wunsch ausgesprochen, die Rolle des Jaren mit der eines Ministers zu tauschen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner auf Sachalin.

Die japanische Armeeabteilung auf Sachalin berichtet, daß sie bei der Verfolgung der feindlichen Streitkräfte diese aus der Gegend von Ladimirovka und Kijiney, zwei Meilen westlich von Wabimirovka, vertrieb und beide Orte am 10. ds. besetzte. Die feindlichen Streitkräfte zogen sich in eine nördlich von Dollnove gelegene besetzte Stellung zurück, wo sie mit einigen Feld- und Nachschubgeschützen hartnäckigen Widerstand leisteten. Am 11. Juli begannen unsere Truppen einen energischen Angriff und warfen bei Tagesanbruch am 12. ds. den Gegner in Auflösung auf Manka zurück. Die feindlichen Verluste sind noch nicht genau festgestellt, werden jedoch auf mindestens 150 Mann geschätzt.

Ein Gnadenakt des Mikado.

Ministerpräsident Katsura unterzeichnete im Auftrag des Kaisers die Begnadigung des französischen Attachees Bouguin und seines Dolmetschers Aky.

Sängerfest des Württembergischen Arbeiter-Sänger-Bundes.

d. Heilbronn, 17. Juli.

Der Württembergische Arbeiter-Sängerbund darf mit Genugtuung auf seinen glänzend verlaufenen 3. Sängerfest zurückblicken. Es war eine Veranstaltung größter Stils. Schon der Begrüßungskommers, den die beiden hiesigen Bundesvereine Hoffnung und Vorwärts veranstalteten, fand unter großer Beteiligung am Samstag Abend statt. Die Bödingen Kapelle konzertierte und die beiden Vereine gaben schöne Proben ihres Könnens zum Besten. In einer kurzen Begrüßungsansprache wies Herr

Giller auf die Haltung des Schwäbischen Sängerbundes hin, der durch ein Zirkular seinen Mitgliedern die Fernhaltung von den Festlichkeiten zur Pflicht gemacht hatte. Das solle aber den schönen Verlauf des Festes nicht stören. In künstlerischer Beziehung bestände zwischen dem Schwäb. Sängerbund und dem Arbeiterjüngerbund kein Unterschied. Letzterer gebe sich nur nicht zu allen patriotischen Festlichkeiten hin. Der Redner forderte auf, zu zeigen, daß man aus eigener Kraft durch die Macht des Gesanges etwas leisten könne. Der Kommerz verlief sehr angeregt und dauerte bis zu später Stunde.

Am gestrigen Sonntag zeigte sich in der Stadt schon in früher Morgenfrühe reges Leben. Aus allen Teilen des Landes trafen dichtbesetzte Sonderzüge mit Festgästen ein. Auch aus den Nachbarstaaten Baden und Bayern waren viele Sangesbrüder erschienen. Die Straßen waren besetzt, einzelne Wirtschaften besonders schön ausgeschmückt, dazu lagte ein wolkenloser Himmel, sodaß schon damit die Gewähr für einen günstigen Verlauf des Festes gegeben war. Von 9 Uhr ab strömten große Menschenmassen auf den Hammetwägen, wo von halb 10 Uhr ab die Vorträge der einzelnen Vereine stattfanden. Auf dem Festplatz selbst war für alle Bedürfnisse aufs Beste gesorgt. Zwei hiesige Braverien hatten sich mit ungeheuren Mengen des edlen Getränkes versehen, um allen durstigen Besuchern Linderung spenden zu können, einen guten Tropfen 1904er Heilbronner konnte man auch haben, daneben gab es noch eine Wurstküche, ein Café u. Für die Gesangsleiter fungierten als Preisrichter die Herren Musikdirektoren Schmuzler und Walther aus Heilbronn und Herr Ansel aus Ludwigsburg. Preise werden nicht verteilt, die einzelnen Vereine erhalten nur eine Kritik ihrer Leistung, die ihnen übermittelt und später veröffentlicht wird. Es sangen 11 Vereine im Volksgefang, 30 im höheren Volksgefang und 12 in der Abteilung Kunstgefang. Die Reihenfolge, die folgende Liste bestimmt war, war: Erste Abteilung: Volksgefang. 1. Freiheit Luttlingen; Frühlingsruf. 2. Frohsinn Hart; Mein Glück. 3. Niederkranz Stammheim; Mein letztes Grüßen. 4. Sängerbund der Weißenfreisung Vereine 5. Harmonie u. Frohsinn in der Weißenfreisung. 6. Eintracht Badnang; Heimkehr. 7. Gleichheit Oberthürheim; Durch den Wald. 8. Freiheit Weil im Dorf; Der Frühling zieht ein. 9. Harmonie Sonntag; Morgenruf. 10. Bauhandwerker-Gesangverein Stuttgart; Der Frühling zieht ein. 11. Liberale Hall; Wie hab ich dich verkannt! - Zweite Abteilung: Höhere Volksgefang. 1. Vorwärts Offen Stuttgart; Freiheit Schwemmungen a. N.; Ich lehre wieder. 2. Gleichheit Südstadt Stuttgart; Erste Rose. 4. Vorwärts Luttlingen; Jägerwerben. 5. Sängerbund Kornwestheim; Dort liegt die Heimat mir am Rhein. 6. Harmonie Bohnang; Im Wald. 7. Aurora Gaisburg; Das Fortgehen. 8. Konfordia Hedelfingen; Saat und Ernte. 9. Vahlbach Hohenhausen; Neuer Frühling. 10. Aurora Waihingen a. H.; Hinaus! 11. Freiheit Münsingen; Nachtsauber. 12. Freier Sängerkorps Weisen Stuttgart; Kommt mit mir unter die Linde. 13. Harmonie Weil; Ich lehre wieder. 14. Frohsinn Reutlingen; Am Rhein. 15. Arminia Stuttgart; Ich lehre wieder. 16. Frohsinn Schorndorf; An einem Bachlein. 17. Niederlust Ulm a. N.; Spielmannsknab. 18. Sängerbund Heidelberg; Mein Paradies. 19. Freundschaftsbund Karlsdorf Stuttgart; Hoch sind die Tage der Rosen. 20. Nebertafel Gmünd; Des Finken Frühlingslied. 21. Eintracht Lauffen a. N.; Ich lehre wieder. 22. Sängerkorps Legerloch; Frühlingszeit. 23. Hoffnung Wangen-Stuttgart; Jägerwerben. 24. Vorwärts Feuerbach; Morgen im Wald. 25. Vorwärts Hohenhausen; Das stille Tal. 26. Vorwärts Heilbronn; Spielmannsknab. 27. Vorwärts Birmahsen; Morgenruf. 28. Freiheit Hohenhausen; Hinkentag. 29. Fortschritt Heilbronn; Vorfrühling. 30. Fortuna Kirchheim u. T.; Frühling am Rhein. - Dritte Abteilung: Kunstgefang, 1. Union Nürtenberg; Rheingauer Gruß. 2. Lassalla Stuttgart; Die beiden Sätze. 3. Freia Stuttgart; Der Fahlmann. 4. Hoffnung Heilbronn; In den Alpen. 5. Arbeiterjüngerbund Mannheim; Herbstnacht. 6. Freiheit Stuttgart; Bessazar. 7. Vorwärts Cannstatt-Stuttgart; Morgenständchen. 8. Freiheit Böppingen; Türkisches Schenklied. 9. Männergesangsverein Schwöninger Vorstadt Mannheim; Lotenwolf. 10. Germania Stuttgart; Die drei Worte des Maubens. 11. Viktoria Stuttgart; Bauernregel. 12. Vorwärts Göttingen; Morgen. Die Vorträge dauerten bis gegen halb 2 Uhr. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, heute in eine kritische Besprechung der einzelnen Vorträge einzutreten und den Preisrichtern vorzugreifen, auch davon sehen wir ab, einzelne Vereine auf Kosten der anderen herauszuheben, wir werden feinerzeit die Kritik der Preisrichter, wenn sie uns zugänglich gemacht wird, veröffentlichen, womit dem Ganzen auch am besten gedient wird. Aber das können wir sagen, das Resultat war im allgemeinen ein recht befriedigendes, naturgemäß waren die Leistungen nicht gleichmäßig, doch wurde namentlich in den Abteilungen „höherer Volksgefang“ und „Kunstgefang“ hervorragendes geleistet. Bemerkenswert ist auch die Begeisterung, mit der sich sämtliche Vereine ihrer Aufgabe unterzogen.

Um halb 3 Uhr stellte sich auf der Allee der Festzug auf, an dem 74 Vereine und Gruppen mit annähernd 4000 Personen teilnahmen. Eröffnet wurde der Zug durch den hiesigen Radfahrerverein „Adler“, der in großer Anzahl mit schön geschmückten Rädern antrat. Es folgten in unübersehbarer Reihe die einzelnen Vereine, die mit ihren bunten Fahnen und Bannern ein farbenreiches Bild boten. Im Zug, dessen Vorbeimarsch annähernd 20 Minuten in Anspruch nahm, befanden sich 5 Kapellen. Eine dicke Menschenmenge bildete auf den Straßen Spalier. Auf dem Festplatz angekommen löste sich der Zug auf und es trat zunächst eine Erholungspause ein. Dann betrat 2000 Sängere die große überdeckte Halle und sangen unter Leitung des Bundesdirigenten Musikdirektor Rud. Brenner-Stuttgart, der mit donnerndem Echo begrüßt wurde, den Wahlpruch. Hierauf erklang in gewaltigen Akkorden die Hymne „An die Freiheit“, die auf alle Hörer einen tiefen Eindruck machte und tausendstimmigen Beifall auslöste. Es folgten Musikvorträge und Gesangsvorträge der Vereine mit weniger als 50 Sängern. Beide

Vorführungen klapperten ausgezeichnet, besonders das Freiheitlied, das in die Töne der Marxreife ausklang. Nur Freitag, mit lebhaftem Beifall begrüßt, Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Hildenkranz-Sutrigart die Tribüne und führte in temperamentvoller Rede etwa folgenden Inhalt: In freudiger Bestimmung habe sich heute der württembergische Arbeiter-Sängerbund zusammengefunden, um seine Fortschritte zu prüfen. Von gegnerischer Seite sei durch feindselige Mittel versucht worden, die Festesfreude zu dämpfen und niederzudrücken, was aber nicht gelungen sei. Es wiederholte sich hier dasselbe Bild im kleinen Kreis, wie im großen in der Arbeiterbewegung. Wir pflegen das Gebiet des Freiheitsgesangs, das von den bürgerlichen Kreisen vernachlässigt worden ist. Wenn Ludwig Uhland die Aufgabe des Sängers darin zusammenfaßt, indem er sagte: „Er singt von Liez und Liebe, von seliger goldener Zeit, von Freiheit, Menschenwürde u.“, so singen die bürgerlichen Kreise wohl noch von Liez und Liebe und von der goldenen Zeit, aber nicht mehr von Freiheit und Menschenwürde. Deshalb sei der Arbeiterjüngerbund entstanden, er sei ein gesunder Zweig am großen Baum der Arbeiterbewegung. Wir leben hier in der Stadt Ludwig Pfau, da ist es kein Wunder, daß die freizeittlichen Bestrebungen gute Wurzeln fassen. Heute habe er nur den Wunsch, daß der Bund, auf dessen glänzende Wachstüm er hinweisen möchte, weiterblühen möchte. Redner kam dann auf das Zirkular des Schwäbischen Sängerbundes zu sprechen, was von den Zuhörern mit lauten Pfäufen begleitet wurde. Die Freiheit werde in jenen Kreisen nicht mehr anerkannt. Je größer die Zahl der Feinde, desto größer die Ehre. Noch kleiner sei der Kampf des Staates gegen uns. Die Eisenbahnverwaltung fühlt sich auch als einen Teil der „heiligen Ordnung“, sie giebt zu jedem kleinen Fest, zu jedem Viehmarkt Fahrpreisermäßigung, und verweigert sie dieselbe. Er erhebe lebhaften Protest gegen eine derartige feindselige Verwaltungsmaßregel. Wir sind aber doch da, die Blamage ist auf Seiten des Staates und der Eisenbahnverwaltung. Man hat uns als politische Organisation bezeichnet. Nun ja, wir sind ein Glied der großen Arbeiterbewegung, die die Verbesserung der Lage der Arbeiter und ein menschenwürdiges Dasein für sie erstrebt. Wir wollen die Kunst dem arbeitenden Volk zugänglich und zugänglich machen, wir wollen ihm die Perlen der Poesie zugänglich machen, die uns die großen Sänger und Propheten des 19. Jahrhunderts, wie z. B. D. Heine, die eiserne Berche, hinterlassen haben. Sie haben das Volk aufgerüttelt und ihre Schätze in klingende Münze geprägt, die aber von den bürgerlichen Sängern vernachlässigt wird. Unser Ziel steht noch in weiter Ferne. Lassen wir heute den Ruf auf uns wirken, der jetzt gleich erschallen wird und der lautet:

Hinaus, ihr Brüder, durch Nacht und Not,
Hinaus in das schimmernde Leben,
Das sonnige Leben, so warm so rot,
Dem Volke sei es gegeben,
Auf! Jeder von uns ein streitender Held,
Und bald ist uns die blühende Welt!

Es folgte nun eine Reihe von Musik- und Gesangsvorträgen und auf dem Festplatz entwickelte sich ein vollstehartiges Leben und Treiben bis zum Abbruch der Dunkelheit. Die große Hitze hatte leider auch einige Opfer gefordert, mehrere Personen, meistens Kinder, wurden von Unwohlsein und leichten Fehlschlägen befallen und von der Sanitätswache in Behandlung genommen. Am Abend zogen die Vereine mit ihren Bannern in die Stadt und verteilten sich in die einzelnen Lokale, in denen bis zu später Stunde fröhliches Leben herrschte.

Württ. Landesnachrichten.
Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die evangelische Pfarrei Wehnlins, Helmholtz, Blanden, dem Pfarrer Schanfer in Jang, Bergheim, Heilmann, dem Oberlehrer Schmeißl am Realprogymnasium in Gailau eine Hauptlehrstelle an der mittleren Abteilung der Friedrich-Gugen-Realhule in Stuttgart, das Amt eines Schulkommissars für den Bezirk Wehnlins dem Pfarrer Reher in Oberkochen. **Bekannt:** Der Sanitätsdirektor, künftiger Sanitätsrat Burkhardt bei der Schulbuchverlagsanstalt zum Baurat mit der Dienststellung eines Kollegialrats.

Stuttgart, 15. Juli. Die an Tagen vor einem Sonn- oder Feiertag nach 12 Uhr nachmittags verkehrenden Personenzüge sind bis auf weiteres zur Benutzung mit Arbeiterwochen- und Arbeiterrückfahrkarten allgemein freigegeben worden. Von der Benutzung sind ausgeschlossen diezüge ab Stuttgart 2 Uhr 20 Minuten nachmittags für Reisen nach Stationen bis einschließlich Weingarten, ab Stuttgart 3 Uhr nachm. für Reisen nach Stationen bis einschließlich Plochingen, 3 Uhr 58 Minuten Stuttgart-Gmünd.

Stuttgart, 15. Juli. Den Bahnhofswirtin ist zur Aufgabe gemacht worden, daß sie für die Reisenden und das Personal stets auch Milch in guter Beschaffenheit bereit zu halten und hierauf durch Plakate an der Station und an den fahrbaren Wäffeln aufmerksam zu machen haben.

Stuttgart, 16. Juni. Landtagsabgeordneter und Gemeinderat Oskar Julius Gailer ist heute früh infolge eines wiederholten Schlaganfalls im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verstorbene, welcher an dem politischen Leben seit Jahren in hervorragender Weise Anteil nahm, wurde im Jahre 1844 in einem Orte des Bezirks Wehring (Baden) nahe der württ. Grenze geboren. In Sigmaringen besuchte er das Gymnasium. Im Jahre 1872 ist er jobann in die nachmalige Firma Sulze und Gailer, Musikalienhandlung und Verlagshaus in Stuttgart eingetreten, der er bis vor wenigen Jahren als Teilhaber angehörte. Dem Reichstag gehörte Gailer vom Jahre 1893 bis 1898 als Vertreter des 8. württ. Reichstagswahlkreises an. Im Landtag vertrat er und zwar seit 1900 den Bezirk Wehring. Als rühriges Mitglied der Volkspartei wurde er auch lange Jahre hindurch in den Ergeren Landesausschüssen derselben gewählt. Gailer war mehrere Jahre Vorsitzender des Landesausschusses und hat sich namentlich in Organisations- und Finanzfragen der Partei große Verdienste erworben. Auch auf die Verfassungsrevision wird der Tod Gailors seine Schatten, es ist ein Freund der Revision weniger.

Stuttgart, 17. Juli. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen in ihrer gemeinschaftlichen Sitzung am letzten Freitag die Aufnahme einer 3-prozentigen Anleihe im Betrag von 600 000 M. bei der Wggen. Rentenanstalt in Stuttgart. Von der aufzunehmenden Summe sollen 23 000 M. für die Einrichtung der Mädchenvolkschule, 34 000 M. für die höhere Mädchenschule und der Rest für Eröffnung neuer Straßen, sowie für Gas- und Dampfenleitungen aufgewendet werden.

Wommelsbach, 15. Juli. Bei der heutigen Schultheißenwahl stimmten von 179 Wahlberechtigten 164 ab. Davon erhielt Landwirt Wilhelm Schäfer 162 Stimmen. Eine Stimme fiel auf Friedrich Armbruster, eine Stimme ist ungültig. Schäfer ist somit gewählt.

Die Frau des Besitzers in Oberlengenhardt O. Calw wollte in ihren eben erloschenen Kocher Spiritus nachziehen, als die Flamme plötzlich aufs neue auflebte und sie Frau schrecklich zurückschaltete.

Bei dem Gemeindepfleger und Kassier der Darlehenskasse in Pfalzgrafenweiler, Wilhelm Wiedmaier, wurde vom Schultheißen, während Wiedmaier sich in Wilbad zur Kur befand, eine unvermuthet Kassenrevision vorgenommen, wobei bedeutende Unterschlagungen entdeckt wurden. Die Gesamtsumme der Unterschlagungen soll 57 000 M. betragen, wovon 17 000 M. gedeckt sind. Die Württ. Privatfeuerversicherung, sowie die Württ. Sparkasse, deren Agent Wiedmaier ist, erleiden keine Verluste; dagegen werden die meisten wenig bemittelten Bürger, die ihre Ersparnisse in der Darlehenskasse anlegten, schwer geschädigt. Ueber der Einwohnerschaft herrscht darüber große Erbitterung. Wiedmaier hat bereits Konkurs angemeldet.

Freitag Nacht fiel der Bote Sprösser aus Pausen a. N. zwischen Sonthheim und dem Raubers Stütz von seinem schwerbeladenen Wagen. Die Räder gingen ihm über die Brust, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Unglückliche wurde von dem nachfolgenden Boten von Ditzelheim aufgefunden.

In Nordheim bei Heilbronn stürzte ein Bauer so unglücklich vom Wagen, daß er mehrere Rippen brach und ihm die Lunge durchbohrt wurde. An seinem Ausatmen wird gezweifelt.

In Ditzelheim erlitt die Witwe Schuler am Donnerstag einen Hirschschlag. Die bejahrte Frau erlag abends den Folgen des Anschlags.

In Mauler O. Ellwangen schlug Sonntag nacht während eines hiesigen Gewitters der Blitz in ein Haus, welches vollständig abbrannte.

Der ca. 40 Jahre alte Delenon August Watz vom Altheim Oberamts Horb fiel am Samstagabend auf der Straße von Dornstetten nach Altheim von seinem mit Sägespänen beladenen Fuhrwerk und zog sich nicht unbedeutende Verletzungen zu.

In Ulm fiel der ledige Spengler August Bernhardt, gebürtig von Bilsbiburg in Bayern, vom Gerüst des städt. Lebkuchenheims aus einer Höhe von ca. 18 Metern. Er erlitt außerdem einige äußerliche ziemlich schwere innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

In Loos O. Saulgau hat sich ein übelbekannter Bursche von Loos während der Nacht in den Pflanzhof des Bauern Eisele eingeschlichen um, wie er hernach eingestand, den Pferden die Schwänze abzuschneiden und das Hochhaar zu verlaufen. Der Bursche, der die Frechheit hatte, im Stall mehrere Hühner anzuzünden, wurde rechtzeitig bemerkt und dingfest gemacht, bevor er seine Absicht verwirklichen konnte.

Gerichtssaal.

Wiedburg, 16. Juli. Im Prozeß gegen den Obensburger Kellerer Meyer wegen Meineids wurde der Angeklagte nach Verneinung der Schulfrage freigesprochen. Gegen das Urteil beabsichtigt die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Wiedburg Revision einzulegen. Ueber die Vorgänge nach der Fällung des Urteils, die in früher Morgenfrühe des gestrigen Sonntags sich abspielten, wird gemeldet: Vor dem Gerichtsgebäude hatte sich trotz dem späten Nachmittag eine große Menschenmenge angesammelt. Der von der schweren Anklage freigesprochene Kellerer Meyer wurde sofort aus der Untersuchungshaft entlassen und von seinen Freunden zum Hause gebracht und von seinen Freunden in Empfang genommen.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 16. Juli. Wochensbericht der Zentralvermittlungshelle für Obstverwertung Angebote in Johannisbeeren schwarz, rot und weiß aus Weingarten, Lattmann, Heiglheim, Untersteinbach, Außdorf, D. Salmethingen, Gundelsheim a. N., Dehringen, Ulm und Bohnang. Stachelbeeren, Gundelsheim, Esch a. N., Gaildorf, Ulm, nachtrag in Hünneber, Heilbronn, Heilbronn, Weiglshausen, Wirzlingen, Heilbronn, Weiglshausen, Heilbronn, Löffelbühl, Lützen, Lützen, Heilbronn, Heilbronn. Stuttgarter Engrosmarkt bei der Markthalle am 15. Juli. Himbeeren 28-30 Pf., Stachelbeeren 7-9 Pf., Johannisbeeren 8-10 Pf., Kirschen 10 bis 30 Pf., Apfelsinen 28-35 Pf., Glasbirnen 20-25 Pf., Rasse grün 10-12 Pf., Heilbeeren 9-12 Pf., Preise per 1 Pf. Zufuhr ziemlich stark, Verkauf sehr lebhaft.

Stuttgart, 15. Juli. Schlachtviehmarkt. Zugeschrieben. Ochsen 28, Färsen 107, Kalb 106, Kälber 131, Schweine 874. Verkauf: Ochsen 28, Färsen 58, Kalb 47, Kälber 131, Schweine 369. Unverkauft: Ochsen -, Färsen 49, Kalb 91, Kälber 96, Schweine -. Erlös aus 1/2, 2/3, Schlachtgewicht. Ochsen vollständig ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 78-88 Pf., Färsen (Bullen) vollständig ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 69 bis 85 Pf., mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere von 60-62 Pf., Kalb, vollständig ausgemästete Kalb, höchsten Schlachtwerts von 76-79 Pf. Rasse: ältere ausgemästete Rasse und wenig gut entwickelte Kalb und jüngere Rasse von 74-78 Pf., mäßig genährte Kalb und Rasse von 70-73 Pf., Rasse: feine Mastfäls (Bollmilchmäh) und beste Saugfäls von 77-80 Pf., mittlere Mastfäls und gute Saugfäls 78-76 Pf. Schweine: vollständig, der feineren Rassen und Kreuzungen von 68-69 Pf., fleischige 65-66 Pf., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber von 68-62 Pf.

Dünnersfeld, 17. Juli. Am Samstag fand hier aus den Staatsmündungen Schloßberg, Enzweil und Eisele ein Brennholzverkauf statt. Erlös wurden für 1 Km. tannene Scheiter 8 M., tannene Bröl 6.40-7.30 M., tannene Kirschenholz 3.80-4.70 M., tannene Reispfögel 3.30-4.15 M., buchene Scheiter 9.10-9.30 M., buchene Bröl 6.50 M., buchene Kirschenholz 6.50-7.50 M., buchene Reispfögel 3.90-4.70 M., Der Gesamtverkauf aus 893 Km. betrug 3395 M. 70 Pf.

Historische Gedenktage. 18. Juli.

- 1821. Der französische Maler Watteau in Nogent bei Vincennes gestorben.
- 1870. Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas auf dem Vatikanischen Konzil in Rom (Papst Pius IX.)
- 1878. Der Germanist Karl Simrock in Bonn gestorben.

Aus Stadt und Umgebung.

* Der Württ. Obstbauverein hat an die Bezirksobstbauvereine das Eruchen gerichtet, in diesem Jahre von eigenen Ausstellungen abzusehen, damit alle Kräfte für das Gelingen der in Stuttgart stattfindenden Jubiläums- und Landesobstausstellung arbeiten können.

* Wie verlautet, soll der Landtag Mitte nächster Woche geschlossen werden. Das würde bedeuten, daß die Verfassungsrevision in diesem Sommer nicht mehr ins Plenum kommt.

Neuenbürg, 17. Juli. Die Amtskorporation vergibt das Kleinschlagen der auf den Bezirksstraßen lagernden

Straßensteine, und zwar am 19. ds., mittags 12 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb für die Strecken Herrenalb-Bernbach und Schwann-Herrenalb; am 20. ds., morgens 7 Uhr auf dem Rathaus in Neuenbürg für die Strecken Neuenbürg-Weiler, Neuenbürg-Birlensfeld, Höfen-Langenbrand etc.; am 20. ds., mittags 12 Uhr auf dem Rathaus in Schömberg für die Strecken Neuenbürg-Liebenzell und Höfen-Langenbrand.

Unterreichenbach, 16. Juli. Heute morgen ist in der Nagold der 12jährige Sohn des Schneidermeisters Gaffurter ertrunken. Er war beim Baden unter die etwas geöffnete Stellfalle geraten und stecken geblieben und mußte auf diese Weise sein Leben lassen. (C. W.)

Unterreichenbach, 17. Juli. Die Gemeinde hält am 24. ds. einen Vieh- und Schweinemarkt ab.

Letzte Nachrichten.

Aus dem Fränkischen, 17. Juli. Dieser Tage wurde eine 26jährige Bäuerin in Lorrieden bei Feuchtswangen von einem Insekt in die Oberlippe gestochen. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb die Bedauernswerte unter fürchterlichen Schmerzen an Blutvergiftung.

München, 17. Juli. Ueber die heutigen Abgeordnetenwahlen liegt bis abends 8 Uhr folgendes Resultat vor: Von 159 Wahlen sind bis jetzt 154 bekannt gegeben. Diese verteilen sich auf die Parteien in folgender Weise: Zentrum 102 (und 18), Sozialdemokraten 12 (und 1), Demokraten 2 (und 1) niederbayerischer Bauernbund 3, Bund der Landwirte (in der Pfalz und in Oberfranken 4, konservative Bündler 10, Liberale 21.

Gotha, 17. Juli. Wie das Gotha'sche Tageblatt meldet, hat Prinz Philipp von Sachsen-Rothburg-Gotha soeben die Ehescheidungsklage gegen die Prinzessin Luise beim Landgericht in Gotha eingereicht. Die öffentliche Verhandlung wird voraussichtlich im Oktober d. J. stattfinden.

Berlin, 17. Juli. Aus London wird der Post. Ztg. gemeldet: Der Daily Telegraph erfährt aus Tokio: General Linewitch habe die Absicht, die Offensive zu ergreifen, endgültig aufzugeben. Die russische Armee ist nunmehr damit beschäftigt, ihre Stellung zu befestigen. Die Regenzeit hat begonnen.

Sandverkauf

Morgen, Mittwoch den 19. ds. vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathaus hier

ca. 61 Rbm. Sand am Auhaldeweg, Blöcherweg und an der Linie, öffentlich versteigert.
Die Stadtpflege.

Kgl. Kurtheater

Direkt: Intendantenrat Peter Liebig.
Dienstag den 18. Juli 34. Vorstellung.
Niobe.
Schwan in 3 Akten von Harry Paulson und E. A. Paulson.
Mittwoch den 19. Juli 35. Vorstellung.
Der Hochtourist.

Senf

in Gläsern empfiehlt Chr. Brachhold.



Großer Posten
Ia. He 1111- Frauen-, Kinder, und Mädchen-Stiefel für jedes Paar Garantie Mt. 4.-, Mt. 7.-, Mt. 9.-

Alle Schuhwaren sehr preiswert und gut. Herren-Sohlen mit Fleck Mt. 2.50. Frauen-Sohlen mit Fleck Mt. 1.90.

Leo Mändle's Schuhwarenfabriklager Pforzheim.
Deimlingstr. Ecke Marktplatz.

Sprechstunden

- der hiesigen Kurärzte:
- Dr. Fischer. Vorm. von 10-12, nachm. von 3-5. Samstag nachm. ausgenommen. Wohnung: Hauptstraße 149.
 - Dr. Hauffmann, Sanitätsrat. Vorm. v. 8 1/2-9 1/2, nachm. v. 3-5. Sonntag nachmittags ausgenommen. Wohnung Kernerstraße 30.
 - Dr. Josenhans. Vorm. von 10 1/2-12, nachm. (Sonntags ausgen.) von 3-5. Wohnung neben dem Badgebäude.
 - Dr. Lajer, homöopath. Arzt. Vorm. von 9-11. (Samstag und Sonntag ausgen.) Wohnung Villa Springler (gegenüber dem Bahnhof).
 - Dr. Lorenz. Vormittags von 10-11, nachm. von 3-5 (ausgen. Sonntags) im Bankgebäude.
 - Dr. De Ponte, Sanitätsrat. Vorm. von 11-1, nachm. (ausgen. Sonntags) von 3 1/2-5 1/2. Wohnung König Karlstr. B. 178.
 - Dr. Weizsäcker, Geh. Hofrat. Vorm. von 8 1/2-9, nachm. (ausgen. Sonntags) von 3 1/2-5 1/2 im Parterre des Katharinenstifts.

Glärner

Kräuter-Käs

empfehlen Chr. Batt.

An die Schutheissen Aemter
mit dem Ersuchen, die Reichenschauregister samt Auszügen umgehend einzulenden.
Neuenbürg, den 4. Mai 1905. R. Oberamtsphysikat Dr. Härlein.

Wildbad. Wiederholte Zahlungs-Aufforderung.
Diejenigen, welche mit ihren Steuern und sonstigen Schuldverbindlichkeiten der Stadtpflege gegenüber pro 1904/05 noch im Rückstande sind, werden hiermit nochmals aufgefordert, längstens bis 24. Juli d. J. bei Vermeidung zwanngweiser Beitreibung Zahlung zu leisten.
Die Stadtpflege.

KUNST-ANZEIGE.
Auf dem Turnplatz.
Der titl. Einwohnerschaft sowie den verehrl. Kurgästen zur gefl. Kenntnis, daß die Universal-Turmseilkünstler **Geschwister Stey** diese Woche je abends 8 Uhr Vorstellungen geben und ist dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten, den stamenerregenden Produktionen auf dem hohen und niederen Seil beizuwohnen. Einem geneigten Besuch sieht entgegen.
Die Direktion.

Chr. Brachhold, Wildbad,
König-Karls-Strasse 81 B.
empfehl
Süd-Weine, Badische Weine, Diverse Marken Cognacs, Burgeff, Kessler-Sekt franz. Champagner Tee's neuester Ernte, Houtens Cacao,
Grosses Cigarren-Lager in circa 50 Sorten. „Havana-Cigarren.“
„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate.“

Münchener Ausstellungs-Lotterie
der 9. Internationalen Kunstausstellung München 1905 im R. Glaspalast. Hauptgewinn 12000 Mt. Los 2 Mt. Ziehung 15. Nov.
Geldlotterie Oberessendorf
(D. A. Waldsee) zum Bau einer katholischen Kirche. Hauptgewinne 15000, 6000 Mt. Lose 1 Mt. Ziehung 6. Sept. Hier zu haben bei
C. W. Bott.

Gustav Kuch empfiehlt:
Damen- und Kinderwäsche, Taschentücher sowie selbst angefertigte weiße Unterröcke. Handschuhe in G ace und Seide prima Qualität.
Mützen für Mä dchen, seid ne Capuzen, Schürzer und Gürtel.
Ferner neu eingetroffen:
Jackets, wasserichte Wetterkragen, Staubmäntel, kostüm-Röcke und Blausen zu allerbilligsten Preisen.

Drucksachen aller Art fertigt die Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

Zur gefl. Beachtung!
Empfehle der titl. Einwohnerschaft, insbesondere den titl. Hoteliers und Gasthofbesitzern meine **Sodawasser und Limonade** sowie **Teinacher Wasser** und **Teinacher Sprudel** zur gefl. Abnahme.
Chr. Schmid jun.
König Karlstraße 96
im Hause d. Frn. Wendel, Baddiener.

Durch einen westfälischen Kunstverlag sind wir in der Lage, unseren Abonnenten ein hochfein ausgeführtes **Kunst-Blatt** mit Faksimile-Druck (Größe 48 zu 68 cm.) „Unser Kronprinzenpaar“ um den billigen Preis von nur **90 Pfennig** zu überlassen.
Ferner geben wir ein Bild in gleicher Ausführung, **Se. Majestät den deutschen Kaiser** (in Generals-Uniform) darstellend, zum gleichen billigen Preise ab.
Die Bilder liegen bei uns zur Ansicht auf.
Expedition des „Freien Schwarzwälder“.

Calmbach.
Gasthof zur Sonne.
Unterzeichneter empfiehlt seinen Gasthof der geehrten Einwohnerschaft von hier, Wildbad und Umgebung sowie den titl. Kurgästen zum freundlichen Besuch.
Neuerevierte Lokalitäten mit schönem Saal. Gartenwirtschaft und Veranda mit schöner Aussicht.
Schön möbl. Zimmer. Pension im Hause.
Mittagstisch halb 1 Uhr.
Reichhaltige Weinkarte. Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner. Telefon Nr. 27.
G. Richt.

10 Pfennig täglich hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet.
Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfaßt.
Louis Schneider & Co. Berlin S., Moritz-Str. 6

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossem Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschnitt 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Sendung mit den monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an.
Ort u. Strasse: Name u. Stand:

Kunst und Druckerei Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Beson. wertvoller Redaktions- u. Anzeigen-Verlag.